

Kommission sagt Ja zum Richtplan

WACHSTUM red. Die Kommission Raumplanung, Umwelt und Energie des Luzerner Kantonsrates (Ruek) genehmigt die Teilrevision des kantonalen Richtplanes. Sie tut dies allerdings mit diversen Anmerkungen. Der Richtplan soll aufzeigen, wo und wie stark der Kanton und seine Gemeinden wachsen sollen. Nötig wurde die Teilrevision, nachdem 2013 auf nationaler Ebene das neue Raumplanungsgesetz gutgeheissen worden war.

Erste Version heftig kritisiert

Die vergangene Version der Teilrevision wurde für ihre starren Wachstumsbegrenzungen von den Gemeinden heftig kritisiert und in der Folge angepasst (wir berichteten).

Die Ruek heisst die Teilrevision nun gut, fügt aber mehrere Bemerkungen an. Die wichtigste davon verlangt, dass die im Richtplan vorgenommene Einteilung der Gemeinden ausschliesslich im Richtplan Anwendung findet. Gemeint ist die Einteilung in Zentrums-, Achsen- und Landgemeinden. Während Zentrums- und Achsen- Gemeinden bis 2035 um 1 Prozent wachsen dürfen, sollen Landgemeinden im gleichen Zeitraum lediglich 0,75 Prozent, Landgemeinden sogar nur um 0,5 Prozent wachsen. In letztere Kategorie gehören etwa die Gemeinden des Rottals. Eine weitere Anmerkung der Ruek fordert, bei einer nächsten Revision zu prüfen, ob diese Einteilung gerechtfertigt ist.

Moratorium bleibt bestehen

Der Richtplan muss auch noch vom Bundesrat genehmigt werden. Bis dies geschehen ist, gilt ein Einzonungsmoratorium. Die Ruek sehe deshalb auch die Notwendigkeit einer raschen Anpassung, wie sie in einer Mitteilung schreibt.

Das Geschäft wird voraussichtlich in der Septembersession des Kantonsrates behandelt.

NACHRICHTEN

Drei Projekte für Preis nominiert

HOCHSCHULE LUZERN red. Drei Projekte der Hochschule Luzern wurden für den Design Preis Schweiz 2015 nominiert. «Tex Pavillon» zeigt ein mobiles Tragwerkssystem, mit dem Pavillons gebaut werden können. Mit «Dafat» wurde eine Applikationstechnik entwickelt, mit der sich Farbe dreidimensional auf Stoffe auftragen lässt. Und mit «reverso» wurde ein mehrdimensionales, Scrabble-ähnliches Würfelspiel entwickelt. Insgesamt hoffen heuer 42 Nominierte auf eine Auszeichnung, die alle zwei Jahre verliehen wird.

Voraussetzungen für Topjahr



Ein guter Wein-Jahrgang liegt in Griffnähe. Im Bild ist Winzer Matthias Brunner am Auslauben in seinem Rebberg in Eich zu sehen.

Bild Manuela Jans

WEINE Der Optimismus bei den Weinbauern ist gross. Grund: Diesen Sommer herrschen klimatische Bedingungen wie in den besten Weinanbaugebieten Europas.

SUSANNE BALLI
susanne.balli@luzernerzeitung.ch

«Die trockenen und warmen Jahre sind für Weinbauern die besten», sagt Beat Felder, zuständiger Fachmann für Spezialkulturen beim Berufsbildungszentrum Natur und Ernährung des Kantons Luzern. Nach dem bisher aussergewöhnlich heissen und trockenen Sommer ist der Optimismus unter den Weinbauern für das Weinjahr 2015 laut Felder dementsprechend gross, denn Trauben lieben das Klima, wie es im Juli und Anfang August vorherrschte. «Generell ist das Weinbaugelände in unseren Breiten nach wie vor eine Grenzregion», erklärt Felder. Es würden im Durchschnitt hier zwar gute klimatische Bedingungen vorherrschen, aber eben keine Spitzenwerte. «In diesem Sommer aber haben wir dieselben klimatischen Voraussetzungen wie die besten Weinbaugelände Europas», so Felder.

Früher Reifungsprozess bei Trauben

Nach einem bereits warmen Frühling stand der Juli 2015 im Zeichen einer aussergewöhnlichen Hitzeperiode. Dies hatte gemäss der landwirtschaftlichen Forschungsanstalt Agroscope zur Folge,

dass in den meisten Schweizer Rebbergen bereits im Juli die Reifung der Trauben einsetzte. Diese Entwicklungsphase beginnt in unseren Breiten normalerweise im August. Beat Felder bestätigt diesen Umstand auch für den Kanton Luzern. «Der Reifebeginn der Trauben war heuer wegen der heissen und trockenen Witterung zwei Wochen früher. Bei den frühen Sorten wie der Sorte Solaris wird man dieses Jahr daher auch bereits Anfang September mit der Würmet beginnen.» Die Weinlese der roten Trauben allerdings werde wohl nicht früher starten, denn die Rotweintrauben brauchen laut Felder genügend Zeit zum Reifen. «Beim Rotwein sind im Gegensatz zum Weisswein frühe Jahre nicht zwingend gute Jahre», erklärt er.

Dem pflichtet Winzer und Önologe Matthias Brunner bei. Der 39-Jährige baut auf dem Eichberg am Sempachersee rund 4,5 Hektaren und am Baldeggersee rund 1,5 Hektaren Wein an, Sorten wie Müller-Thurgau, Sauvignon Blanc, Riesling sowie

bei den roten Sorten unter anderen Pinot Noir, Merlot und eine Cabernet-Kreuzung. «Es waren heuer einige Faktoren sehr gut, so der warme Frühling, der zeitig begonnen hat, danach grundsätzlich wüchsige Bedingungen im Frühling und anschliessend viel Licht und Wärme im Sommer», erklärt er.

Gute Chance für Rotweine

Bei den roten Trauben habe man dadurch im Herbst mehr Reserven und könne ein wenig pokern, wann der optimale Zeitpunkt sei, diese zu lesen. Während die weissen Trauben nicht zu süss werden sollten, damit es einen frischen, spritzigen Weisswein gibt, sollten die roten Trauben gut ausreifen, um mehr Charakter und Fülle zu erzielen. «Spielt der Herbst mit, kommen wir beim Rotwein heuer in eine andere Liga als in den Vorjahren», sagt Önologe Matthias Brunner.

Die Erwartungen ins Weinjahr 2015 sind also auch bei Brunner sehr hoch. Nichtsdestotrotz: «Abgerechnet wird erst im Herbst, wenn man geerntet hat. Es ist noch nichts im Keller.» Der Zucker in den Trauben werde erst jetzt eingelagert. Dies sei auch der Grund, dass letztes Jahr eine sehr gute Traubenernte und ein guter Jahrgang erzielt werden konnten. Und das, obwohl der Sommer

gefühlsmässig ausblieb und es viel regnete. Die Regentage dieser Woche seien denn für die Trauben auch sehr gut gewesen. «Die Beeren müssen sich nicht nur mit Zucker, sondern mit Zuckersäure füllen, um gut zu reifen.»

Heikel könnte es für die Trauben im Herbst gemäss Brunner höchstens noch werden, falls extrem viele Niederschläge fallen und es rasch abkühlt. Dann droht Graufäulnis, und die Beeren reifen nicht optimal.

Druck durch Wespen hoch

Eine weitere Gefahr ist die Kirschessefliege, für welche die Rebberge im Herbst attraktiv werden, wenn die Trauben süss werden. «Bisher ist es diesbezüglich noch ruhig, und es gibt in den Rebbergen praktisch keine Vorkommen und keine Eiablage», sagt Beat Felder vom Berufsbildungszentrum Natur und Ernährung. Dieses Jahr sind aber noch andere Plagegeister bei den Winzern ein Thema. «Der Druck durch die Wespen, welche die Trauben fressen, ist momentan sehr gross», so Felder.

Mengenmässig läuft es im Kanton Luzern dieses Jahr wohl wieder auf eine Rekorderte aus. Das ist aber laut Felder nicht nur durch die klimatischen Bedingungen zu erklären, sondern durch den stetigen Anstieg der Weinanbaufläche im Kanton, der seit 15 Jahren jährlich um 5 bis 10 Prozent betrage. Heuer sind es laut Felder kantonsweit 55 Hektaren Weintrauben, die geerntet werden. Im Vorjahr waren es noch 50 Hektaren.

«Abgerechnet wird erst im Herbst, wenn man geerntet hat.»

MATTHIAS BRUNNER,
ÖNOLOGE UND WINZER

Freiamt

Eine Plattform für Unternehmen

MURI Im nächsten Jahr findet wieder eine grosse Gewerbeausstellung statt. Die Planungen laufen bereits auf Hochtouren.

Die letzte Gewerbeausstellung in Muri 2011 hat alle Rekorde geknackt: Über 30 000 Besucher waren gekommen, um sich in der Bachmatten-Anlage über Produkte, Dienstleistungen oder Ausbildungsangebote zu informieren. An diesen Erfolg wollte man auch im nächsten Jahr wieder anknüpfen, erklärt Ulrich Gehrig. Der Inhaber des Treuhandbüros Gehrig Consulting in Buttwil ist Präsident des elfköpfigen Organisationskomitees, das bereits jetzt mitten in den Vorbereitungen für die neunte Messe steckt. Der Grossanlass findet vom 6. bis 9. Oktober 2016 statt.

Unter dem Motto «Muri hebt ab» will das OK, das sich zu einem grossen Teil aus Mitgliedern des Gewerbevereins Muri

und Umgebung zusammensetzt, den Unternehmern aus der Region eine Plattform bieten, ihr Angebot zu präsentieren. Rund 120 Aussteller werden ihre Stände aufbauen. «Bereits bevor wir die offiziellen Dokumente verschickt haben, erhielten wir Anfragen von interessierten Teilnehmern», sagt Ulrich Gehrig. Die Plätze seien offenbar begehrt, was ihn natürlich freude: «Das zeigt, dass unsere Ausstellung Qualität ausstrahlt.» Die Mehrheit der Aussteller bestehe aus Mitgliedern des Gewerbevereins. Dann gebe es auch noch andere Gewerbetreibende sowie Unternehmer, die von ausserhalb des Einzugsgebietes kommen würden. Für die Gewerbetreibenden der Region biete die Ausstellung auch eine gute Möglichkeit für den Austausch untereinander. «Dafür organisieren wir jeweils ein gemeinsames Zmittag nur für die Aussteller», so Gehrig.

Viel Unterhaltung

Neben der Leistungsschau soll den Besuchern aber auch ein reichhaltiges Unterhaltungsangebot präsentiert werden. «Uns ist es an der letzten Ausstellung gelungen,

eine Dorffest-Stimmung auf das Areal zu bringen. Das soll auch im nächsten Jahr so sein», sagt der OK-Präsident. Es werde einen Abend mit Comedy-Künstlern sowie einen musikalischen Abend geben. Für die Kinder werde ein Lunapark eingerichtet.

«Beim letzten Mal ist es uns gelungen, eine Dorffest-Stimmung auf das Areal zu bringen.»

ULRICH GEHRIG,
OK-PRÄSIDENT

und auch im gastronomischen Bereich sei die Angebotspalette breit. Dank des Unterhaltungsangebots könne man zusätzliche Besucher – auch Leute, die sich nicht unbedingt für das Gewerbe interessieren – für die Ausstellung begeistern. Dieses Konzept habe sich bewährt.

Bereits über ein Jahr vor der grossen Messe hat das OK zwei Sitzungen abgehalten. Die nächsten Wochen und Monate wollen die Organisatoren nun nutzen, um Gespräche mit möglichen Sponsoren zu führen. «Ein Sponsorenkonzept ist ausgearbeitet», berichtet Gehrig weiter. Und er hält fest: «Auf uns wartet noch viel Arbeit.» Denn das «Feintuning» für einen solchen Grossanlass sei nicht zu unterschätzen. «Glücklicherweise können wir auf eine solide Basis und eine gewisse Bekanntheit zählen», so der OK-Präsident. Beim letzten Mal seien die Besucher nicht nur aus der Region, sondern auch aus den Kantonen Schwyz, Zug, Zürich und Luzern angereist. «Und genau das wollen wir bei der nächsten Ausstellung auch wieder schaffen.»

RAHEL HUG
rachel.hug@zugerzeitung.ch

HINWEIS

Weitere Informationen gibt es unter www.muri-hebt-ab.ch

NACHRICHTEN

Neues Fahrzeug beim Werkdienst

MURI red. Kürzlich konnte das neue Kommunalfahrzeug durch den Werkdienst Muri übernommen werden. Das alte Fahrzeug wurde 1987 in Betrieb genommen. Ein Ersatz sei unumgänglich gewesen. Im Budget 2015 wurde für die Ersatzbeschaffung ein Kredit von 297 000 Franken eingestellt.

Lärmsanierung wird ausgearbeitet

DIETWIL red. Das Baudepartement begann 2014 mit der Sanierungsplanung der Kantonsstrasse 125. Das Projekt sieht den Einbau von Schallschutzfenstern und Schalldämmlüftern an 13 Liegenschaften vor. Der Baubeginn ist im ersten Quartal 2017 vorgesehen.